

*ICH,*  
**YANA**



**Bea Eschen**

ICH, YANA



BEA ESCHEN

Copyright © 2020 Bea Eschen

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieses Buches darf ohne schriftliche Genehmigung der Autorin in irgendeiner Form oder mit elektronischen oder mechanischen Mitteln, einschließlich Informationsspeicher und Abrufsystemen, reproduziert werden, außer durch die Verwendung von kurzen Zitaten in einer Buchbesprechung.

## VORWORT

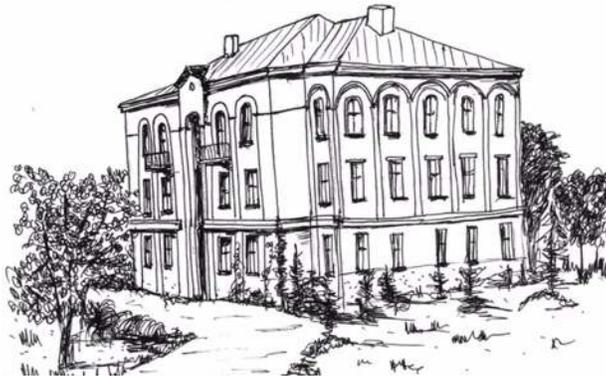
Es handelt sich hierbei um ein fiktives Werk. Namen, Charaktere, Orte, Ereignisse und Vorfälle sind entweder das Ergebnis der Phantasie der Autorin oder werden fiktiv verwendet. Jede Ähnlichkeit mit tatsächlichen Personen, lebendig oder tot, oder tatsächlichen Ereignissen ist rein zufällig.

## YANA



Ich betrachte das große Wandbild einer weißen Löwin. Ihr Fell glänzt in der Sonne, die durch das gegenüberliegende Fenster auf das Bild scheint. Das mächtige Tier schaut mir direkt in die Augen und gibt mir Mut. Ich möchte genau so sein wie die Löwenmutter. Kraftvoll und fürsorglich. Stolz und würdevoll.

Mein Name ist Yana. Ich bin fünfzehn Jahre alt und lebe in der Wiege der Weißen Löwin — ein Heim für elternlose und ungewollte Kinder. Innerhalb dieser Wände finde ich Schutz und Geborgenheit.



*Die Wiege der Weißen Löwin*

Meine Erinnerungen an die ersten Tage sind verschwommen. Ich war sehr hungrig, erschöpft und schmutzig. Mein farbenfrohes Kleid hing verblasst und zerfetzt an meinem Körper. Ich hatte es getragen, als ich vor meinem viel älteren Cousin weggelaufen war. In einer unbewachten Minute hatte ich mich aus seinem Haus geschlichen. Ohne etwas mitzunehmen außer dem, was ich am Leibe trug. Meine Eltern hatten mich als kleines Kind mit ihm verheiratet. Er plante, mich gegen meinen Willen in ein fremdes Land zu verschleppen. Aber da wollte und will ich nicht hin.

Sofia, die Leiterin des Heimes und meine beste Freundin, hilft mir, mich vor ihm zu verstecken. Selbst in der Vergangenheit heimatlos gewesen, liest sie uns heute aus ihren selbst geschriebenen Büchern vor. Eine Buchserie unter dem Titel *Die Wiege der Weißen Löwin* — eine Kindergeschichte. Danach ist auch unser Heim benannt.

Mit den meisten Kindern und Helfern komme ich gut aus, aber meine große Liebe gilt Erster. Er ist ein Teil von mir geworden und wenn ich über mich spreche, dann meine ich auch ihn. Sofia fand ihn als Säugling in einem Körbchen vor der Tür liegen. Er war das erste Kind in der Wiege gewesen. Deshalb nannten sie ihn Erster. Ich habe mich gleich von Anfang an um ihn gekümmert. Er ist ein süßer Junge. Ich versuche ihm das zu geben, was mir verwehrt wurde — ein Gefühl der Verbundenheit und Liebe. Mein Mutterinstinkt hat sich, trotz meiner Vergangenheit, gesund entwickelt. Vielleicht, weil Sofia immer sehr fürsorglich war und mir zeigte, wie man liebt. Vielleicht,

weil ich es selbst in meinen ersten Lebensjahren sehr vermisst habe, geliebt zu werden.

Ersters Faszination gilt dem Krieg spielen. Hierfür gibt es eine riesengroße Spielbühne mit Hügeln, Höhlen, Wald, Schlupflöchern und zwei Armeen. Jeden Tag verbringt er Stunden im Spielzimmer und hinterlässt danach eine große Unordnung.

„Können wir jetzt noch aufräumen?“, frage ich ihn am Abend.

„Wie denn?“, fragt er zurück.

„Die Soldaten aufheben und wieder aufstellen.“

Er schüttelt den Kopf.

„Die anderen Kinder wollen den Spieltisch genauso vorfinden, wie du ihn vorgefunden hast.“

Er nickt und stellt die Soldaten in Reihen auf. Dann kommt er zurück zu mir, um sich seine Belohnung abzuholen. Ich küsse ihn auf seine speckigen Bäckchen und drücke ihn dabei fest an mich. Schon rennt er wieder weg. Diesmal ist Sofia dran. Sie hebt ihn liebevoll auf ihren Schoß. Er will die Seiten schneller umblättern, als Sofia sie lesen kann.

„Willst du nicht wissen, was die weiße Löwin mit ihrem Baby macht?“, fragt Sofia.

„Ja!“, ruft Erster und springt auf den Boden. Er holt die Spielzeug-Löwin und ein Kleines und klettert wieder auf Sofias Schoß. Seine Händchen umfassen die beiden

Holztiere, mit denen er die Szenen aus der Geschichte nachspielt.

Nach der Lesestunde gehen Erster und ich in den Innenhof, um frische Luft zu schnappen. Er ist mit tropischen Pflanzen bewachsen und oft finden wir bunte Vögel auf den Zweigen sitzen. Ein kleiner Fischteich sorgt für Abwechslung. Wir beobachten die Fische und hören dabei dem Vogelgezwitscher und dem Plätschern des kleinen Springbrunnens zu. Erster zeigt auf jeden Fisch, der an der Oberfläche erscheint. Der Innenhof ist auch Eleonors Zuhause, das ist ein Dalmatiner. Der brave Hund legt sich gemächlich vor unsere Füße.

„Eins, zwei, drei, fünf, sechs, acht ...“, beginnt Erster mit dem Zählen.

„Halt“, rufe ich dazwischen, „lass es uns noch einmal gemeinsam versuchen.“

Diesmal klappt es. „Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn.“

„Ich kann nur bis zehn zählen“, sagt Erster und springt auf, um einem Vogel hinterherzujagen.